



BÄREN DÜRRENROTH
wo tradition modern ist.

GESCHICHTLICHES

DÜRRENROTH IM EMMENTAL

Kirche

Erste Kirche an dieser Stelle: Laurentiuskirche, dem Hl. Laurentius geweiht von 1486, benannt nach der in fis gestimmten Laurentiusglocke von 1392, die noch heute im markanten, quergestellten „Chäsüssenturm“ von 1486 zu sehen ist.

Die Kirche wurde in den Jahren 1768-1771 und 1833 umgebaut und 1942 renoviert. Sehenswert sind der nachgotische Taufstein von 1562, die spätgotische Kanzel, die Glasfenster von L. Greiner (1893), Emil Gester (um 1910), Ernst Linck und Emil Cardinaux (1936) und die Orgel auf der lebhaften geschweiften Docken-Orgelepore (beide 1833). Als Besonderheit im protestantischen Kirchengebiet ist das reichhaltig verzierte Turmkreuz erwähnenswert, welches trotz Reformation immer noch als katholisches Wahrzeichen erhalten ist. Das Kirchenportal in der den Kirchhof umgebenden Mauer wurde 2001 nach historischen Fotos rekonstruiert.

Ehemaliges Schulhaus

Das Gebäude hinter dem Bären ist von 1788 und sehenswert sind die Ründemalereien.

Kreuz

Spätbarocker Ständerbau von 1806 von 9 auf 5 Achsen mit prachtvollem Mansard-Walmdach, allseitig fassadiert mit hölzernen Ecklisenen mit vorgetäuschten Fugen, baute das Gebäude aber bis auf das sandsteinerne Fundament mit bedeutenden Gewölbekellern komplett aus Holz. Der jetzige Bau ersetzte 1806 eine Taverne, welche sich schon seit dem 16. Jahrhundert an dieser Stelle befand. Sehenswert ist der namensgebende Kreuzgang im Innern der Gebäudes, welcher durch vier identische Eichentüren in den vier Himmelsrichtungen abgeschlossen wird (Hauptausrichtung Nord-Süd, Verlängerung der Achse der Kirchentür zum Kirchenportal) und der Berner Bauerngarten auf der Südseite des Gebäudes. Das Wirtshausschild mit Akanthusauslegern ist aus geschnittenem, dorierten Blech. Das Kreuz wurde in den Jahren 2000 und 2001 in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege komplett restauriert.

Kreuzstock

Spätbarocker, gemauerter Stock von 1820 mit Mansard-Walmdach, der als Postkutschenstation auf dem Postkutschensystem von Beat Fischer (1641-1698) diente. Die Postkutsche (Linie Luzern-Bern) konnte als Besonderheit in das Haus hinein fahren und im Trockenen entladen werden. Der Kreuzstock ist im Besitz der Einwohner- und der Kirchgemeinde und wurde in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts komplett renoviert.



BÄREN DÜRRENROTH
wo tradition modern ist.

GESCHICHTLICHES

Stallungen

Die Stallungen gehörten zur Postkutschenstation. Als Relais auf der Postkutschenstation Luzern-Bern wurden in Dürrenroth die Postkutschenpferde gewechselt, bis um 1908 die Eisenbahnlinie unterhalb des Dorfes durchgeführt wurde. Heute sind die Stallungen Teil des Gästehauses.

Bären

Spätbarocker, gestrichener, verrandeter Ständerbau von 1752 ursprünglich von 7 auf 5 Achsen mit steilem Walmdach. Um 1880 wurde die Hauptfront unter Verwendung der Westfassade auf 11 Achsen erweitert. Dieser wesentliche Eingriff lässt sich noch heute gut ablesen. Auch an dieser Stelle des heutigen Bären stand bereits im 16. Jahrhundert eine Taverne. Die Fassadengliederung war nach Steinvorbild mit Stichbogenfenstern und Lisenen gestaltet war aber immer als Holzbau erkennbar. Anfang des 20. Jahrhunderts erhält der ganze Bau durch das Aufnageln von Schindeln als Wind- und Wetterschutz sein heutiges Ansehen. Sehenswert ist das schmiedeiserne Wirtshausschild (Biedermeier) mit imposantem Aushänger aus der Bauzeit und der Festsaal der Belle Epoque im Anbau.

Der Bären wurde 1998 in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege komplett restauriert und wurde im Jahr 2000 von ICOMOS (Patronat Unesco) zum historischen Restaurant des Jahres 2000 gekürt. Der Bären gehörte wie das Kreuz in der Hochblüte der Postkutschenzeit zum Relais Dürrenroth. Die Gebäudegruppe Kirche, Post, Kreuz samt Stock und Stallungen gelten zusammen mit dem Bären als Kulturgut von Nationaler Bedeutung.

Mülihof

Häusergruppe, bestehend aus dem integral erhaltenen Kreuzfirst-Bauernhaus von 1785 mit Obeliskbrunnen aus Jurastein, dem Stöckli von 1823 (letztens genutzt als Restaurant Bahnhof), dem Spycher von 1730 (breitproportionierter Ständerbau) und der Mühle unterhalb der Strasse von 1758, welche als Putzbau mit Sandsteingliederung unter Rieggiebel realisiert ist. Sehenswert sind die Rokkokoalereien an der Ründe und die schönen Gartenanlagen am Rande des Rotbachs.

Feld

Besonders schöne, komplette Hofanlage mit Haupthaus von 1787, gemauertem Stock von 1796 Spycher von 1805 und Schmiede von 1814, Brenneri von 1821 mit gepflegtem Innenhof und Hoflinde. Sehenswert ist das Wirtshausschild am Haupthaus und die Schriftmalereien. Es war im Emmental nicht üblich, den Stock (Altersresidenz) zu mauern. Das hier vorliegende Beispiel zeigt sehr deutlichen Reichtum der damaligen Besitzer auf. Die Hofgruppe wird durch ein zweites Bauernhaus von 1888 erweitert.



BÄREN DÜRRENROTH
wo tradition modern ist.

GESCHICHTLICHES

Gärbihof

Orthogonale Hofanlage um einen zentralen Garten, bestehend aus dem mächtigen Bauernhaus mit Rinde von 1803 (Zwillingsbau des Bauernhauses „Hueberhof“ im Dorf), dem Spätbarockstock von 1792 mit Mansardwalmdach mit üppiger Bauornamentik, der Mühle aus der Biedermeierzeit mit Rundbogengang und dem Biedermeierstock (ehemaliges Wirtshaus).

Bereits im 12. Jahrhundert wird Dürrenroth mit dem Namen Ascoldesbach erwähnt. Im Jahre 1225 vermachte der Freiherr Lüthold von Sumiswald die Kirche zu Ascoldesbach mit ihren Einkünften dem Deutsche-Ritter-Orden. Da Dürrenroth später zum Deutsch-Ritter-Orden gehörte, wird oft die Ansicht vertreten, die Ortschaft habe später den Namen Dürrenroth erhalten. Dieser Name scheint allerdings erst nach und nach entstanden zu sein. Wahrscheinlich hiess die Ortschaft entsprechend dem kleinen Bach zuerst „Roth“, wie das Dorf auch heute noch von den Einwohnern genannt wird.

Um 1430 war Dürrenroth nach Burgdorf steuerpflichtig. 1528 verliess der Deutsch-Ritter-Orden das Land, nachdem sich die Reformation durchgesetzt hatte. Deren Güter und damit auch Dürrenroth wurden darauf von den bernischen Landvögten verwaltet.

1698 kam Dürrenroth endgültig zur Landvogtei Sumiswald und damit in den Besitz der Stadt Bern. 1803 wurde es dem Amt Trachselwald zugeteilt. Seit 1890 hat die Gemeinde ihre heutige Ausdehnung.

Dürrenroth kann als „Kleinod ländlicher Baukultur“ bezeichnet werden. Die Gemeinde mit ca. 1'200 Einwohnern erfreut sich vieler erhaltenswerter Bauten. Besonders erwähnenswert ist die Kirche, welche in der Geschichte erstmals im Jahre 1225 erwähnt wird. Als Kirche von „Rota“, also von Roth, erscheint sie dann wieder im Jahre 1246. Sie war ursprünglich dem heiligen Laurentius geweiht und erhielt deshalb 1392 die sogenannte Laurentiusglocke (in Fis gestimmt), welche noch heute vorhanden ist. Die heutige Kirche mit dem typischen „Chäsbissenturm“ wurde in der Form im Jahre 1486 erbaut. Das Kreuz auf dem Kirchturm zeugt noch heute von der Zeit vor der Reformation, obwohl wir heute reformiert sind.



BÄREN DÜRRENROTH
wo tradition modern ist.

GESCHICHTLICHES

LAGE UND UMGEBUNG

Die Emmentaler Landgemeinde Dürrenroth befindet sich auf der Strecke von Huttwil nach Sumiswald.

Der tiefste Punkt der Gemeinde liegt bei 652 m.ü.M. (Rothbach), der höchste bei 968 m.ü.M. (Guggli). Das eigentliche Dorf liegt auf einer Terrasse. Durch die 1875 realisierte Umfahrungsstrasse haben wir in Dürrenroth heute wenig Durchgangsverkehr. Früher führte die alte Bernstrasse über die Höhen Lueg-Waltrigen-Rothwald nach Dürrenroth und Huttwil.

Im Jahre 1908 wurde die Ramsei-Huttwil Bahn (heute Regionalverkehr Mittelland) eröffnet. Das bedeutete für die Gegend ein grosses Ereignis und brachte wirtschaftlichen Aufschwung. Heute wird eine Busverbindung aufrecht erhalten. Der Bus verkehrt stündlich in beiden Richtungen (Huttwil oder Sumiswald). Praktischerweise befinden sich die Haltestellen direkt vor unseren Häusern.

Einkaufsmöglichkeiten liegen in unmittelbarer Nähe (Bäckerei Lehmann mit Bistro, Käserei Kämpfer, Metzgerei Schlüchter, „Haus'es Dorflade“).

Die Clientis Bank verfügt über einen Bankomaten, an dem Bargeld mit den gängigsten Karten bezogen werden kann.

Von Basel, Bern, Luzern oder Zürich her in gut einer bis 1 ½ Stunden erreichbar.

Huttwil ist das nächst, grössere Städtchen, 6 km von Dürrenroth entfernt. Das Laden- und Marktangebot ist sehr attraktiv. Bahn- und Postautolinien vom Bahnhof Huttwil führen in die näheren Orte.